



GOLDENWAVE
SERENADE



OUTPUT

SELECT

INPUT

DAC/HEADAMPLIFIER/PREAMPLIFIER

HEADPHONES _____

Anya Organic

HIFEMAN

STREAMER
- AL



Mit dem Kopf hören

Kopfhörer und die passenden Verstärker bilden mittlerweile eine aus dem HiFi- und High-End-Markt nicht mehr wegzudenkende Gerätekategorie. Die Firma HIFIMAN gehört dabei zu den Marktführern. Auf welchem Rang in der Hierarchie reihen sich die aktuellste Inkarnation des Arya und der ganz neue Kopfhörerverstärker Serenade ein? Wir werden es herausfinden.

Die Geschichte des Unternehmens HIFIMAN und dessen Gründer Dr. Fang Bian liest sich beinahe wie ein High-End-Märchen. Der studierte Physiker und Spezialist für Nanotechnologie hatte ursprünglich damit begonnen, sich mit Kopfhörern zu befassen, weil er selbst besser Musik hören wollte. Aus dieser sehr zu lobenden Motivation heraus wurde 2007 HIFIMAN gegründet. Das in den USA beheimatete Unternehmen fertigt an zwei Produktionsstätten in China und hat rasch nach der Gründung einen Platz unter den etablierten Herstellern für Kopfhörer bester Qualität gefunden. Auch die wirtschaftliche Entwicklung von HIFIMAN kann sich sehen lassen, es werden mittlerweile mehr als hundert Mitarbeiter beschäftigt und aktuell ist sogar von einem geplanten Börsengang die Rede. Dieser geschäftliche Erfolg zeigt sich auch daran, dass HIFIMAN jüngst den kleinen, aber feinen Verstärkerbauer (in einer englischsprachigen Besprechung habe ich den schönen Begriff „boutique audio manufacturer“ gelesen) Goldenwave übernommen hat und nun unter dem eigenen Firmennamen den hier vorgestellten streamingfähigen Kopfhörerverstärker mit integriertem DAC namens Serenade und dessen großen Bruder Prelude ins Programm aufgenommen hat.

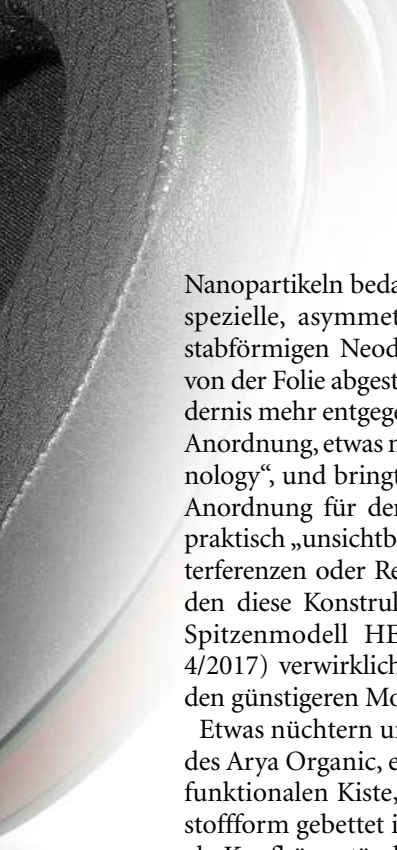
Lassen Sie uns mit dem Kopfhörer Arya Organic, dem neuesten großen Bruder des bereits etablierten Arya Stealth, beginnen. Auch bei unserem Kandidaten setzt Dr. Fang Bian auf die ausgereifte Magnetostaten-Technologie. Dabei befindet sich eine dünne Folie, auf der Leiterbahnen aus Aluminium aufgebracht sind, im Magnetfeld von mehreren Stabmagneten. Fließt nun ein elektrisches Signal durch die Leiterbahnen, bewegt sich die dünne Folie im Takt des Signals, regt die Luft an und erzeugt so Schall. So weit das Prinzip. Grundsätzlich hat dieses Prinzip zwei Vorteile: Zum einen kann die auf ihrer ganzen Fläche mit Leiterbahnen versehene Folie, soweit sie dünn genug ist, dem Verstärkersignal sehr schnell folgen, was der Auflösung und dem Ansprechverhalten zugutekommt. Zum anderen ist die Fläche der Folie verglichen mit dynamischen Kopfhörern ziemlich groß, wovon wiederum die Basswiedergabe profitiert. Das besondere Know-how von HIFIMAN zeigt sich in den konstruktiven Details. Die Membranen des Arya Organic sind nur einige Nanometer dick, damit dünner als ein menschliches Haar, und zum Schutz vor mechanischen Beschädigungen mit „selbstheilenden“





Oben: Der Arya Organic im Detail. Gut zu sehen ist die Rahmenstruktur mit den Stabmagneten und die asymmetrische Gestaltung der Hörmuscheln, deren Formgebung am menschlichen Ohr orientiert ist

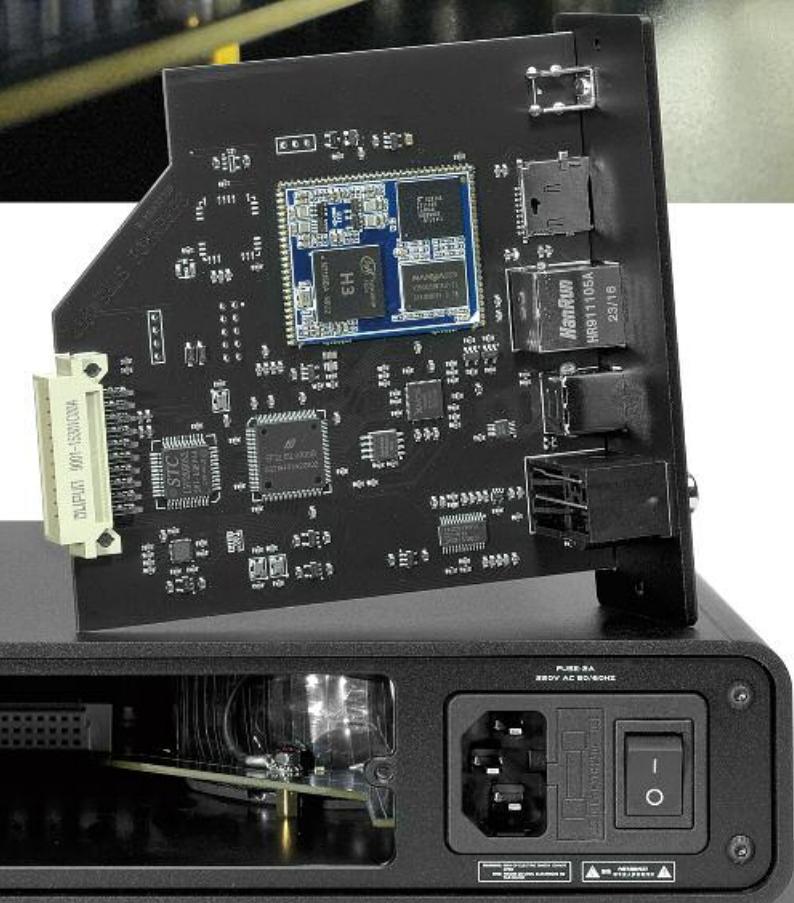
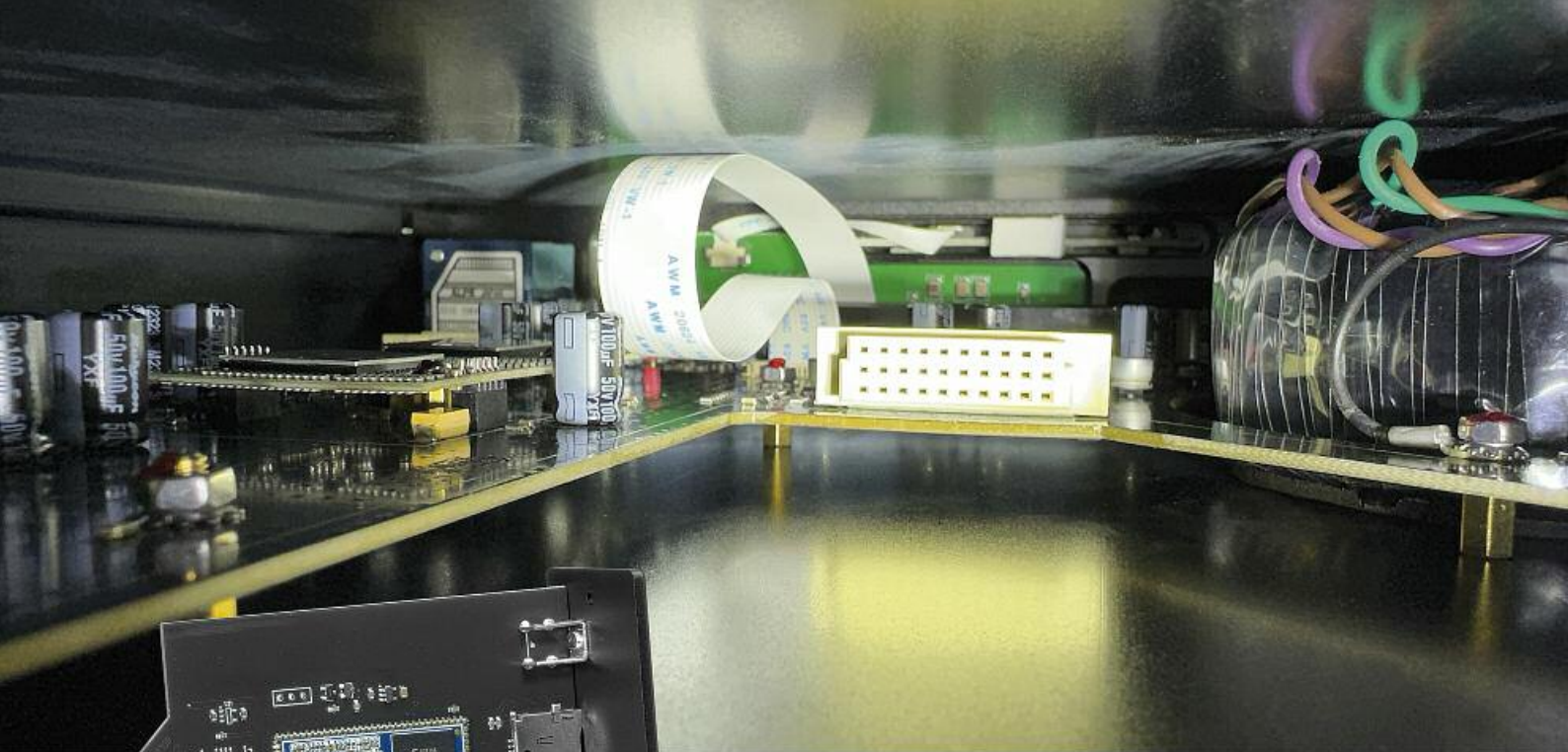
Links: Der Bügel und das Kopfband des Arya Organic sind vielseitig verstellbar und wurden vom früheren Spitzenmodell HE1000 V2 übernommen. Aus dieser Perspektive kann man auch gut erkennen, wie dünn die Membranen des Arya sind: Sie sind praktisch durchsichtig. Das beigelegte Kopfhörerkabel aus sauerstofffreiem Kupfer mit Gewebeummantelung ist sehr hochwertig



Nanopartikeln bedampft. Zudem hat HIFIMAN eine spezielle, asymmetrische Anordnung der starken, stabförmigen Neodymmagneten gefunden, die dem von der Folie abgestrahlten Schall praktisch kein Hindernis mehr entgegensetzt. Der Hersteller nennt diese Anordnung, etwas martialisch vielleicht, „stealth technology“, und bringt damit zum Ausdruck, dass diese Anordnung für den von der Folie erzeugten Schall praktisch „unsichtbar“ ist und deshalb auch keine Interferenzen oder Resonanzen erzeugt. Erstmals wurden diese Konstruktionsmerkmale beim damaligen Spitzenmodell HE1000 V2 (*image hifi* Nr. 136, 4/2017) verwirklicht und später nach und nach bei den günstigeren Modellen umgesetzt.

Etwas nüchtern und sachlich wirkt die Verpackung des Arya Organic, er kommt in einer einfachen, aber funktionalen Kiste, in der der Hörer in eine Kunststoffform gebettet ist, die man nach dem Auspacken als Kopfhörerständer benutzen kann. Clevere Idee. Der Hörer selbst ist makellos verarbeitet und weiß mit handpolierten Metall- und Holzflächen zu glänzen. Das beigelegte Kabel ist 1,5 m lang, besteht aus sauerstofffreiem Kupfer und wird am Hörer mit 3,5 mm Miniklinken eingesteckt. Beim Vertrieb Sieveking Audio ist ein für die individuellen Verhältnisse passendes Kabel von Cardas bestellbar, falls die Länge nicht ausreichen sollte.

Bei mir war das Kabel ausreichend. Ich habe den Arya Organic zunächst an meinem mir sehr vertrauten Kopfhörerverstärker von Lehmann Audio angeschlossen. Der Kopfhörer schätzt einen kräftigen Antrieb, obwohl er mit seiner niedrigen Nennimpedanz von 16 Ohm sogar an einem Smartphone läuft. Mit dem Lehmann vertrug er sich bestens. Meine erste Assoziation nach der Inbetriebnahme war: Gute Güte, dieser Kopfhörer klingt ja betörend! Neben dem vordergründigen Lob könnte diese Aussage aber auch eine etwas zweischneidige Sache sein, nämlich dann, wenn der HIFIMAN seine Klangs Schönheit mit einer geschönten Wiedergabe, einer allzu anheimelnden Darstellung mit abgeschliffenen Ecken und Kanten erzielte. Davon kann aber keine Rede sein! Vielmehr schöpft der Arya Organic seine klanglichen Eigenschaften aus einer nahezu unbegrenzten, prächtigen Klangfarbenvielfalt, einer komplett bruchlosen Wiedergabe über den ganzen weiten Frequenzbereich hinweg, einer erstaunlichen Basswiedergabe und einer für einen Kopfhörer überraschenden Raumdarstellung. Der Bassist Anders Jormin leitet das Stück „Natt“ auf seinem Kontrabass ein (Bobo Stenson Trio, Album *War Orphans*, ECM Records 1604/674 3069, D 1998/2019, CD). Wir hören seine Fingerkuppen auf den Saiten, den bei den tiefen Tönen wunderbar sonor brummelnden Holzkorpus, aber auch das Singen



Oben: Ein tiefer Blick in das Innenleben des Serenade: An dem Mehrpolstecker wird das hier herausgenommene Streamingboard angedockt. Rechts das Netzteil mit dem kräftigen Ringkerntrafo, links die Platine mit der Wandler-elektronik. Nochmals dahinter sitzt die diskret aufgebaute Class-A Verstärkerstufe

Links: Das Streamingboard auf dem geöffneten, soliden Gehäuse des Serenade. Auch hier ist der enorme elektronische Aufwand zu sehen, den Goldenwave und HIFIMAN betreiben

Unten: Die Rückseite mit den Analogausgängen ganz links, dann der analoge Eingang; die Digitalabteilung mit dem Ko-ax-, dem optischen, dem USB- und schließlich dem LAN-Anschluss. Ganz rechts Netzbuchse und -schalter



der Messingsaiten in den hohen Lagen. Jormin lässt sich Zeit dabei, beinahe zweieinhalb Minuten, steht halbrechts im Stereopanorama und stellt dabei alle Tonfolgen des von ihm komponierten Stücks vor, bevor erst Schlagzeuger Jon Christensen halblinks und dann auch Pianist Bobo Stenson in der Mitte seine Ideen aufgreifen. Ich habe einen Grund, die räumliche Zuordnung ausdrücklich zu benennen, denn die Raumdarstellung des Arya Organic ist für einen Kopfhörer verblüffend. Die Musik konkretisiert sich nicht, wie so oft bei Kopfhörern, mitten im Kopf, sondern räumlich schön variabel und komplett stabil. Zu dieser Abbildung in der Breite kommt tatsächlich eine Vorne-hinten-Rauminformation, besser, als ich es von anderen Kopfhörern gewohnt bin. Deutlich wird das im Hörbeispiel an Christensens Schlagzeug, das halblinks im Stereopanorama steht, mit halbkreisförmig angeordneten Becken und Toms. Ich habe selten ein Drumset über Kopfhörer so authentisch und in-takt gehört. Und gerade bei den Becken, die alle komplett unterschiedlich klingen, ist gut zu hören, dass die zu Beginn angesprochene Klangschönheit nicht etwa auf einer glattgebügelt Wiedergabe oder gar auf Zuckerguss, sondern auf einer fast schon makellosen Reinheit beruht. Die wiederum findet ihre Ursache wohl in einer außergewöhnlichen Verzerrungsarmut und einem hervorragenden Ein- und Ausschwingverhalten, Eigenschaften, die direkt auf die oben beschriebenen technischen Merkmale dieses Hörers zurückzuführen sind.

Auch beim Tragekomfort gibt es nur Gutes zu berichten. Der Hörer sitzt mit seinem breiten, gut verstellbaren Kopfband sicher und bequem und ist mit 440 Gramm auch nicht zu schwer. Dennoch gilt auch hier: unbedingt ausprobieren, denn der Tragekomfort ist die Basis eines Musikerlebnisses per Kopfhörer. HIFIMAN gibt übrigens die (vollständige) Einspielzeit mit 150 Stunden an. Das uns zur Verfügung gestellte Exemplar hatte wohl schon etwas Betriebszeit hinter sich, er klang vom Fleck weg homogen. Trotzdem, achten Sie darauf, dass Sie bei einem etwaigen Probehören ein eingespieltes Exemplar benutzen.

Kommen wir zum zweiten Gerät im Bunde, dem HIFIMAN Serenade. Auch hier der erste Eindruck:

Das ist ja mal ein schickes Ding! Ein schwarzes, flaches Aluminiumgehäuse, die Front einen knappen Zentimeter vom Gehäuse abgesetzt; oben auf diesem Zentimeter finden sich die Ein- und Ausgangswahl sowie weitere Einstellmöglichkeiten, unter anderem für das Streaming-Modul. Der Serenade ist nämlich ein echter Alleskönner: Streamer, DAC, Vorverstärker und Kopfhörerverstärker. Er wurde zunächst in Zusammenarbeit mit dem chinesischen Unternehmen Goldenwave entwickelt, aber das Resultat überzeugte Dr. Fang Bian derart, dass Goldenwave nur wenig später ein Teil von HIFIMAN wurde. Alle Möglich-

Mitspieler

Plattenspieler: Linn Axis mit Tonarm Linn Basik Plus, Project RPM 5 mit Tonarm 9 cc; Thorens TD 160 S Mk. IV mit Tonarm TP 16 Mk. IV

Tonabnehmer: Grado Timbre Reference 3 (MI), Ortofon Vinyl Master Red, Ortofon VMS 20 (MM), Excalibur by TAD Gold High Gloss (MC) **Phonovorverstärker:** Trigon Vanguard 2 mit Akkunetzteil Volcano 2, Lehmann Audio Black Cube mit Zusatznetzteil PWX **CD-**

Laufwerk: Cyrus CdxT, Pro-Ject CD Box DS2T **CD-Spieler:** Eternal

Arts DP Mk. II **D/A-Wandler:** Pro-Ject DAC Box RS **CD-Recorder:** Tascam CD-RW 900 II **Vorverstärker:** Cyrus Pre xpd mit D/A-Wandler und Zusatznetzteil PSX-R; Cyrus Pre VS mit Zusatznetzteil PSX-R;

Lehmann Audio Black Cube Linear **Endverstärker:** Cyrus Stereo 200 **Lautsprecher:** Audio Note AX-One/II, Dynaudio BM 5 Mk. III (Aktiv), Dynaudio Sub 250 (Subwoofer) **Kopfhörerverstärker:** Lehmann

Audio Black Cube Linear **Kopfhörer:** Grado SR 325, HIFIMAN 400i **Kabel:** von Pro-Ject und Horn Audiophiles (Phono), HMS (digital), Lautsprecherkabel Audio Note AN-Ba, in-akustik, Isophon, Kimber, Melodika, Monitor Audio, Straight Wire, Taralabs und Transparent MusikLink **Zubehör:** Plattentellerauflage DÄD!MÄT von Black

Forest Audio und VARIO von bFly-audio, Gerätebasen BaseOne und FlatLine, Absorber PURE und Line Mk. 2, Q-Satellites von bFly-audio; SoundPucks, SoundSpacers und SoundSheets von Black Forest Audio, Cardas Myrtle Woods, Sun Audio Leiste, Netzkabel von Sun Audio, in-akustik und Cyrus, Raumakustikelemente von t.akustik; Black Forest Audio CD Duster; Furutech Disc Demagnetizer RD 1, Furutech DeStat SNH-2; Sound Improvement Disc Model 14; Audioprism CD Blacklight; L'Art Du Son Plattenwaschkonzentrat und CD-Spray; Plattenwaschmaschine Project VC-S2 alu



keiten eines solchen Geräts auszuleuchten und zu beschreiben, ist in dem zur Verfügung stehenden Rahmen nicht möglich, ich habe die Konzentration folglich auf die Verwendung als Kopfhörerverstärker gerichtet. Der Serenade schöpft seine Kraft aus einem soliden Netzteil mit einem kräftigen Ringkerntrafo, der auch in erster Linie für das ordentliche Gewicht des Flachmanns verantwortlich ist. Die Verstärkersektion ist als diskret aufgebautes Class-A-Design für beste Klangeigenschaften ausgelegt. Vorne am Gerät finden sich drei Anschlüsse für den oder die Kopfhörer und die analog ausgeführte Lautstärkeeinstellung. Das Display ist sehr gut ablesbar. Auf der Geräterückseite sind je ein symmetrischer und ein Single-Ended-Ausgang, ein analoger und vier digitale Eingänge sowie der Netzanschluss nebst Netzschalter angebracht. Hinzu kommt noch ein digitaler Eingang per Bluetooth. Dieses Gerät kann also ohne Weiteres als Zentrale einer puristischen, aber dennoch vollständigen HiFi-Anlage eingesetzt werden.

Wie harmonieren nun Serenade und Arya Organic miteinander? Ganz hervorragend! Der Serenade hat genug Saft und Kraft und auch Finesse, um die hervorragenden Eigenschaften des Kopfhörers zur Geltung zu bringen. Die Lautstärkereserven sind mehr als ausreichend; ich kam während des gesamten Berichtszeitraums nie auch nur in die Nähe der Leistungsgrenzen des Geräts. Vielmehr ist es eher so, dass man bei standesgemäß angetriebenen Kopfhörern Gefahr läuft, gesundheitsgefährdende Pegel einzustellen, eben weil es so sauber und kraftvoll klingt. Es ist also etwas Vorsicht bei der Lautstärkewahl ange raten. Ihre Ohren werden es Ihnen danken.

Die oben bereits beschriebenen Klangeigenschaften kommen mit dem Serenade noch etwas besser zur Geltung als bei meinem Lehmann, der alles etwas nüchterner und trockener angeht (das ist überspitzt formuliert, ich schätze diesen neutralen Klang sehr). Mit dem Serenade scheint es etwas sonorer zu klingen, ohne dass irgendetwas verschwimmt oder aufdickt. Die Probe aufs Exempel liefert mir eines meiner Referenzstücke, „The Dusty Miller“ der Formation Chieftains (Album *Water From The Well*, BMG 09026 63637 2, EU 2000, CD). Das Stück be-

ginnt ruhig. Halb links spielt eine etwas angeraut klingende Flöte, dann steigt halbrechts die Fiddle ein, und dazu gesellt sich dann der Dudelsack in der Mitte. Genau der überrascht mich etwas, denn ich höre den Luftsack leicht rechts neben den kräftig klingenden Pfeifen in der Mitte, aber etwas nach hinten gerückt – was erneut die fabelhaften Fähigkeiten zur räumlichen Wiedergabe unterstreicht. Und spätestens beim Einsatz der Bodhrán, einer großen, mit Schaffell bespannten Trommel, weiß ich, was ich wissen wollte: Das Duo Serenade/Arya Organic bildet die Entstehung des tiefen Tones, wenn der Schlägel leicht auf das nicht zu sehr gespannte Schaffell trifft, genauso gut ab wie die Entwicklung und das Verklingen des Tons im Raum. Die Abstimmung ist zwar etwas auf der sonoren, wärmeren Seite, aber nie so, dass der Detailreichtum einer guten Aufnahme beeinträchtigt würde. Die Abstimmung verlässt nie die imaginäre Linie der Klangtreue und ist bei allem Wohlklang der klanglichen Wahrheit verpflichtet.

Die überaus homogene, feindynamisch sagenhaft abgestufte und klangfarbenreiche Wiedergabe dieses Duos lässt sich besonders schön bei einer hervorragenden Aufnahme des Goldmund Quartetts zeigen (Album *Travel Diaries*, Berlin Classics 9674936, D 2019, CD). Das Quartett spielt neben anderen Kompositionen zeitgenössischer Komponisten das Stück „The Smile Of The Flamboyant Wings“ aus der Feder der in Bulgarien geborenen und in London lebenden Dobrinka Tabakova. Im Grunde besteht das von Tabakova für dieses Streichquartett geschriebene, gut achtminütige Stück aus zwei Teilen, die getrennt dargestellt und später miteinander verwoben werden: aus rhythmisch ausgeprägten, in verschiedenen Dynamikabstufungen gespielten Figuren, die an Minimal Music erinnern, und einer Art Adagio, das sich zu choralartigen Passagen steigert. Die Musiker des Quartetts nutzen alle Farben der vier Streichinstrumente. Sie weben Klangteppiche, die sich sanft wiegen; da gibt es fahle, strähnige Klänge, die uns in dunkle Räume führen; einen messingartig schimmernden Streicherchoral unter Führung des Violoncellos, der plötzlich in eine bewegende Klage mündet. Das ist so interessant und so spannend, dass ich

mir auch nicht eine Sekunde dieser Musik entgehen ließe. In keinem Moment lassen uns Serenade und Arya Organic darüber im Unklaren, welche der beiden Violinen, die Bratsche oder das Cello die Klänge erzeugen. So verlässlich sind die Informationen über den Raum und über die Klangfarben, die diese beiden Geräte unserem Hörsinn zur Verfügung stellen.

Natürlich habe ich auch den DAC des Serenade ausprobiert, und natürlich konnte ich nicht widerstehen, schließlich meine Aktivlautsprecher an ihn anzuschließen. Er hat alle Aufgaben mit Bravour gemeistert und ist seinen Preis mehr als wert, besonders dann, wenn der Käufer seine vielfältigen Möglichkeiten nutzen kann. Aber auch als reiner Kopfhörerverstärker verdient er eine Empfehlung. Und der Arya Organic? Ich formuliere es einmal so: Wenn Sie einen Kopfhörer in der Preisregion des Arya Organic suchen, hören Sie sich diesen HIFIMAN an. Gut möglich, dass dieser Hörer Sie so begeistert wie mich. ☐

Kopfhörerverstärker/DAC/Streamer HIFIMAN Serenade

Anschlüsse: 4-PIN XLR, 4,4 mm-Pentaconn, 6,3 mm Klinke (Kopfhörer); ein analoger Eingang RCA (Cinch); digitale Eingänge S/PDIF/Coax, optisch, USB, Bluetooth, Netzwerk (LAN); analoge Ausgänge XLR/RCA (Cinch) **Unterstützte Formate:** Coax/optisch bis zu PCM 32 Bit/192 kHz; USB bis 32 Bit/384 kHz, DSD64 – DSD256; LAN/Netzwerkeingang von PCM 44,1 kHz – PCM768, DSD64 – DSD512 **Frequenzbereich:** 20 – 20000 Hz, $\pm 0,1$ dB bei 1 kHz **Total Harmonic Distortion:** 0,0015 % bei 1 kHz **Störabstand:** -110 dB **Kanaltrennung:** -120 dB **DAC Ausgangsspannung:** 4,5 V (XLR); 2,2 V (RCA) **Ausgangsleistung:** 4000 mW bei 32 Ohm, 760 mW bei 300 Ohm (symmetrischer Ausgang); 2800 mW bei 32 Ohm, 510 mW bei 300 Ohm (Single Ended Output) **Lieferumfang:** Netzkabel, USB-Kabel, Bluetooth-Antenne **Maße (B/H/T):** 30/5/25,5 cm **Gewicht:** 3,9 kg **Garantie:** 1 Jahr **Preis:** 1139 Euro

Kopfhörer HIFIMAN Arya Organic

Prinzip: Offener, ohrumschließender Kopfhörer mit planar magnetischen (magnetostatischen) Treibern **Impedanz:** 16 Ohm **Kennschalldruckpegel:** 94 dB bei 1 mW **Maximalpegel:** >130 dB **Frequenzbereich:** 8 – 65000 Hz **Verzerrungen:** weniger als 0,1% THD bei 100 dB **Lieferumfang:** Kopfhörerständer in der Verpackung enthalten, ein Kopfhörerkabel 1,6 m aus sauerstofffreiem Kupfer mit Textilummantelt, 2 x 3,5 mm Miniklinke auf 6,3 mm Stereoklinke **Gewicht:** 440 g (ohne Kabel) **Garantie:** 1 Jahr **Preis:** 1299 Euro

Kontakt: Sieveking Sound GmbH & Co. KG, Plantage 20, 28215 Bremen, Telefon 0421/6848930, www.sieveking-sound.de
